Erinnerungen aus dem Aktivdienst

Autor(en): **Erhardt, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1947-1948)**

Heft 18

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-708184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

richtige Auswerfen und Aufrollen des Seiles. Ein sauber aufgerolltes Seil, mit einem schönen Knopf, das sei der Stolz jeder guten Seilschaft.

Drüben am Hang übt sich eine Patrouille in den ersten Schritten am Seil. Sorgfältig werden die Seilschlingen aufgenommen. Aufmerksam wird der Vordermann beobachtet, um ihm im richtigen Moment genug Seil nachgeben zu können. Wie ein Lebensnerv soll das Bergseil von Körper zu Körper gehen. Es soll den geeinten Willen der Seilschaft empfindsam jedem mitteilen, die an ihm auf Leben und Tod verbunden sind.

Arbeit im Fels.

Die erste Ausbildungswoche galt der Arbeit im Fels. Die ganze Ausbildung zielt dahin, uns die falsche Vorstellung vom «Klettern» zu nehmen und uns zum «Gehen im Fels» zu erziehen. Es ist eine Freude, die Schüler hier an der Arbeit zu sehen. Da und dort sind noch Hemmungen zu überwinden, bald aber steigert sich das Zutrauen zu sich selbst und den Gemsen gleich bewegt sich jeder in diesem schwierigen Gelände.

Die Ausbildung beginnt im einfachen Fels, um dann über den mittelschweren in den schlechten und schwierigen Fels überzugehen. Mit Schneid und nie erlahmender Angriffslust verbindet sich die Bewegung des Vorwärts- und Aufwärtsklimmens mit wohlüberlegten und technisch genauen Spreiz-, Druck-, Klemm- und Stemmgriffen.

(Fortsetzung folgt.)

Erinnerungen aus dem Aktivdienst

Bewachungsdienst

Es war Mitte Mai 1940.

Die Aufgabe unseres Postens bestand in der Bewachung eines einsamen kleinen Brückleins in der Nähe des Rheins und der deutschen Grenze. Wir waren nur wenige Soldaten mit einem Korporal, in einem verlassenen, alleinstehenden Häuschen einquartiert, abgeschnitten und fern von jeder «Zivilisation».

Von acht bis zehn Uhr abends war ich auf Wache gestanden. Nun hatte mich ein Kamerad abgelöst und ich schlenderte zum Wachtlokal zurück. Die Nacht war sternenklar und ruhig, fast unheimlich ruhig. Irgend etwas Ungewöhnliches lag in der Luft. War es nur die große Stille? Oder waren die vielen, langsam sich bewegenden grünen Lichtpunkte auf der deutschen Seite des Rheines die Ursache dieser sonderbaren Empfindung?

In unserm Häuschen schliefen alle Kameraden schon. Einzig der Postenchef saß noch im «Eßzimmer»: auch ihn erfüllte eine unbestimmte Vorahnung. Zum Schlafen hatten wir beide keine Lust. Da schlug er vor, zusammen noch eine Patrouille durchzuführen. Sofort war ich dazu bereit. Den Postenhund, einen herrenlosen, zum Inventar des Wachtpostens gehörenden Wolfshund, nahmen wir an der Leine mit und machten uns auf den Weg.

Unser Rundgang führte zuerst durch Wald und darauf in Längsrichtung des Rheines westwärts. Links von uns dichter Wald, rechts Wiesen und Felder, der Rhein und — Deutschland. Schweigend gingen wir nebeneinander her, jeder in seine eigenen Gedanken vertieft und zugleich die Bewegungen der verschiedenen weißen und farbigen, vor allem grünen Lichtlein auf der Nachbarseite beobachtend. Irgend etwas stimmte dort nicht, war nicht normal. — Ruhe. — —

Plötzlich ein Ruck, ein unterdrückter kleiner Schrei — fort ist unser Hund und ich halte die zerrissene Leine in der Hand. Gleich darauf hören wir unsern Ausreißer im Walde winseln und heulen. — Die Situation ist kritisch. Mit schußbereitem Gewehr, den Finger am Abzug, dringen wir vorsichtig, auf alles gefaßt in den Wald ein. Nach einigen Schritten schon hören wir das Winseln gerade vor uns. Ein Druck auf den Kontaktknopf der Lampe, ein Augenblick höchster Spannung und — beide brechen wir in schallendes Gelächter aus. Vor uns am Boden versucht unser vierbeiniger Begleiter, einem gänzlich zusammengerollten Igel auf den Leib zu gehen. Mit beiden Vorderpfoten und der Schnauze probiert er immer von neuem, ihn herumzudrehen. Dabei zersticht er sich aber an den Stacheln des ruhig daliegenden Tierchens und winselt, wimmert kläglich.

Zwei Stunden später kehrten wir von unserer Patrouille zurück. Das kleine «Igel-Erlebnis» hatte unsere düsteren Gedanken etwas verscheucht, die sonderbare Vorahnung hatte es uns aber nicht zu nehmen vermocht.

Und wirklich, kaum zehn Minuten nach unserer Ankunft im Wachtlokal hören wir durch die Stille ein Auto heranfahren. Kurz darauf hält es vor unserm Häuschen, die Wagentüre wird aufgerissen: «Alarm! Sofort vollständige Marschbereitschaft erstellen!» Wir erkennen die Stimme unseres Kompagniekommandanten — und schon rollt der Wagen weiter, dem nächsten Wachtposten zu.

Das war es also!

In unglaublich kurzer Zeit stehen alle draußen — bereit.

Durch die Stille hören wir eine marschierende Abteilung Soldaten.

Und plötzlich beginnt alles um uns herum zu leben: Kameraden beziehen ihre vorbereiteten Gräben und Löcher, mit leisem Klirren werden automatische Waffen in Stellung gebracht, Befehle ertönen in gedämpftem Tone. Wo noch vor einigen Augenblicken die ganze Gegend in Ruhe und Schlaf versunken war, ist jetzt Leben, Bewegung, Flüstern — und darüber steht der immer gleiche, von Sternen übersäte Himmel.

Der erwartete Angriff blieb aus und im Laufe des folgenden Tages wurde es wieder still um unser Brücklein. Dieser riesige Kontrast aber zwischen der Verlassenheit auf unserm Posten und dem plötzlichen Leben und Treiben um uns im Momente der Gefahr ist einer meiner tiefsten Eindrücke des Aktivdienstes. Lt. A. Erhardt.

10 Nationen am Thuner vorolympischen Fünfkampf-Turnier

Schweden bestätigt seine Suprematie mit dem Cross-Sieg, zwei zweiten und zwei dritten Plätzen im Mannschaftsrang jeder einzelnen Disziplin. Der letztjährige Zweite im Stockholmer Turnier: Hptm. Will Grut überlegener Einzelsieger.

Die Disziplinsieger heißen:

Schießen: Karacson (Ungarn); Schwimmen: Szondy (Ungarn); Reiten: Donaldson (USA); Fechten: Minette (Belgien); Geländelauf: Wehlin (Schweden).

Schweizermeister Lt. Riem punktgleich mit dem Stockholmer Turniersieger Karacson.

(R. H.) Diese internationale Hauptprobe für Olympia London vereinigte, bis auf die leider verhinderten Finnen, die gesamte Elite des Modernen Fünfkampfes. Die Schweiz stellte zwei Mannschaften, wobei jedoch nur die durch Lt. Riem, Oblt. v. Tscharner, Hptm. Schmid und Oblt. Hegner formierte im Nationalklassement mitzählte; pro Disziplin wurden je die drei besten Ränge für das Nationenklassement gewertet. Schweiz II: Hptm. König, Lt. Straeßle, Oblt. Schoch und Fw. Weber machten trainingshalber als «Possibles» mit.

Am 1. Tag (Pistolenschießen und Schwimmen) ging Ungarn dank den minimalen Platzziffern in Führung, dazu beide Disziplinsieger stellend. Schweden blieb dichtauf mit 5 Rangziffern, gefolgt von Schweiz I mit 7, Italien 8 und USA 9. Der Ungar Karacson erzielte in vier Passen 194 Punkte (Maximum 200), doch auch die 193 Punkte des besten Schweizers, Oblt. v. Tscharner, sind hervorragend. 19 der 47 Schützen kamen auf 40 Treffer.

Im Berner Hallenbad (25-m-Bassin) über die anhängliche Distanz von 300 m, schlugen nur 8 Schwimmer in weniger als 4:30 an; weitere 8 benötigten weniger als 5 Minuten, worunter der im 11. Rang stehende Schweizer Hegner, während der zweitbeste Eidgenosse, v. Tscharner, erst im 20. Rang erschien. Hptm. Schmid wurde 29., derweil Schweizermeister Riem sich gar mit dem 35. Platz begnügen mußte! Schweiz I fiel zufolge der schlechten Platzziffer (7.) im Nationenklassement auf den dritten Platz zurück.

Der schwere Geländeritt über 4 km, mit 26 fairen Hindernissen, ergab den gewohnten Umsturz im Einzelklassement nach 3 Prüfungen. Ungarn wurde durch Schweden in der Führung abgelöst, derweil Schweiz I einen Rang aufholte. 15 Reiter